

Berichte der interakademischen und CASS-Kommissionen = Rapports des commissions interacadémiques et de la CASS = Rapporti delle commissioni interaccademiche e della CASS

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften = Annuaire / Académie Suisse des Sciences Naturelles**

Band (Jahr): - **(1995)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berichte der interakademischen und CASS-Kommissionen*

Rapports des Commissions interacadémiques et de la CASS*

Rapporti delle commissioni interaccademiche e della CASS*

Schweizerische Kommission für Biologische Sicherheit (SKBS)

(Interakademische Kommission)

Gegründet 1986

Allgemeines

Die SKBS/CSSB (Interdisziplinäre Schweizerische Kommission für Biologische Sicherheit in Forschung und Technik), ein der SANW, der SAMW und der SATW gemeinsam unterstelltes Organ, befasst sich mit Fragen der biologischen Sicherheit, vor allem im Zusammenhang mit gentechnisch modifizierten Organismen.

1995 ist die Präsidentin Prof. Heidi Diggelmann von der Kommission zurückgetreten. Ihr grosser Einsatz als Präsidentin und als langjähriges Kommissionsmitglied sei an dieser Stelle herzlich verdankt. Als neuer Präsident wurde Prof. Riccardo Wittek, Institut de Biologie Animale, Université de Lausanne, gewählt. Drei weitere Mitglieder haben 1995 ebenfalls demissioniert. Der SKBS gehörten Ende 1995 21 Vollmitglieder (9 aus Hochschulen, 5 aus der Industrie und 7 aus eidgenössischen und kantonalen Stellen) und 8 assoziierte Mitglieder an. Der Subkommission «Experimentelle Genetik» steht Prof. D. Schümperli vor, der Subkommission «Technologie» Prof. U. von Stockar und der Subkommission «Ökologie» PD Dr. H. Schüepp.

Folgende Sitzungen fanden statt: Sitzung der Subkommission «Ökologie» am 2. März 1995, Kommissionssitzung am 7. Juli 1995 und Sitzung der Arbeitsgruppe «Gentherapie» am 13. Oktober 1995.

Hauptsächliche Aktivitäten

Tollwutimpfstoff: Die Tollwutzentrale beabsichtigte, den gentechnisch veränderten Lebendimpfstoff Raboral in ihrer Sommerimpfung gegen die Tollwut einzusetzen. Der Antrag wurde anlässlich einer Sitzung der Subkommission «Ökologie» diskutiert, und die Gesamtkommission stimmte der Durchführung des Versuches zu.

Gentherapie und Impfversuche am Menschen: Die Kommission begutachtete 1995 vier Gentherapie-Anträge. In einem Fall soll die zystische Fibrose behandelt werden. Bei den übrigen drei Anträgen geht es um die Behandlung verschiedener Krebsarten. Zudem hat die Kommission dem ersten Versuch in der Schweiz mit der neuen DNA-Vakzine zugestimmt (Impfung gegen Aids, Universitätsspital Zürich). Eine Studie mit einem gentechnisch veränderten Lebendimpfstoff gegen Shigella sonnei an Freiwilligen kann ebenfalls weitergeführt werden.

Registrierungen: 1995 wurden durch die SKBS 115 Projekte der Sicherheitsstufe 2 und 5 Projekte der Sicherheitsstufe 3 im kleinen Massstab registriert. Projekte der Sicherheitsstufe 1 im grossen Massstab

* CASS – Konferenz der schweizerischen wissenschaftlichen Akademien
Conférence des Académies Scientifiques Suisses
Conferenza delle Accademie Scientifiche Svizzere

gab es deren 32. Die kantonalen Behörden wurden anlässlich einer Informationstagung zur Störfallverordnung über die Registrierungen und die Tätigkeit der SKBS informiert.

Am 27. und 28. April 1995 fand eine sehr gut besuchte Tagung für Biosicherheitsbeauftragte statt. Neben Vorträgen und Diskussionen über Biosicherheit gingen drei Gastredner eingehend auf das Thema «Virale Vektoren» ein.

Öffentlichkeitsarbeit: Die Öffentlichkeit wurde durch Pressemitteilungen und in einem Fall anlässlich einer Pressekonferenz über die Arbeit der Kommission informiert. Mitglieder und die Sekretärin der Kommission beantworteten auch etliche Anfragen von Medienschaffenden und hielten Vorträge.

Der Präsident: Prof. Riccardo Wittek

Ethik-Kommission für Tierversuche

(Interakademische Kommission)

Gegründet 1984

Die Kommission traf sich im Berichtsjahr zu fünf Sitzungen. Nach der deutschen ist nun auch die französische Fassung des Lehrbuchs «Tierethik» von Alberto Bondolfi unter dem Titel «L'homme et l'animal, Dimensions éthiques de leur relation» erschienen. Das Informationsblatt «Grundregeln für die praktische Durchführung von Tierversuchen» wurde der Neufassung unserer ethischen Grundsätze und Richtlinien für wissenschaftliche Tierversuche angepasst und neu herausgegeben.

Die im Sommer 1994 an die Kommission herangetragene Aufgabe, den in die Bundesverfassung aufgenommenen Begriff «Würde der Kreatur» in bezug auf Versuchstiere zu definieren, hat sich als überraschend schwierig erwiesen. Trotz grossem persönlichen Einsatz der Kommissionsmitglieder ist es nicht gelungen,

einen Konsens zur Umschreibung des Begriffes «Würde der Tiere» und seiner Bedeutung zu finden. Die Diskussionen an mehreren Sitzungen haben gezeigt, dass von zwei verschiedenen philosophischen Grundpositionen her argumentiert wird: Entweder das Tier hat von sich aus eine gleichsam intrinsische Würde oder es erhält eine Würde zugeschrieben. Zurzeit konzentrieren sich die Arbeiten auf die Ausformulierung der grundsätzlich verschiedenen philosophischen Ausgangspositionen. Dieser Ansatz vermeidet die Unterdrückung einer philosophisch-ethischen Grundhaltung durch Mehrheitsbeschluss. Im Anschluss daran ist zu versuchen, gemeinsam Schlussfolgerungen für Handlungsrichtlinien zu ziehen.

Der Präsident: Prof. Peter Thomann

Schweizerische Kommission für Forschungspartnerschaft mit Entwicklungsländern (KFPE)

(CASS-Kommission)

Gegründet 1994

August 1994 – Oktober 1995 (Auszug)
Gestützt auf die Schweizerische Strategie zur Förderung der Forschung in Entwicklungsländern gründete – vorerst für eine Versuchsphase von drei Jahren – die Konferenz der schweizerischen wissenschaftlichen Akademien (CASS) am 3. März 1994 die Kommission für Forschungspartnerschaft mit Entwicklungsländern (KFPE). Am 28. April 1994 verabschiedete sie das Pflichtenheft der KFPE, fasste Beschluss über ihre Zusammensetzung und wählte Prof. Thierry A. Freyvogel zu ihrem Präsidenten. Zugleich genehmigte sie das Budget 1994.

Zum Leiter der Geschäftsstelle wurde, in 50-Prozent-Teilzeit, auf 1. August 1994 Dr. Daniel Maselli ernannt, der kurz darauf am Sitz der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften (SANW), am Bärenplatz 2 in Bern, Sekretariatsrüm-

lichkeiten beziehen konnte. Die SANW wurde denn auch von der CASS mit der Rechnungsführung der KFPE und den damit verbundenen Verwaltungsaufgaben betraut.

Ihre konstituierende Sitzung hielt die KFPE im Beisein des Präsidenten der CASS, Prof. Paul Walter, am 14. November 1994 in Bern ab. Mitte März 1995 hielt der geschäftsführende Ausschuss (GA) der KFPE ein dreitägiges Seminar des Typs «Zielorientierte Projektplanung» (ZOPP) ab; dieses ergab den Aktionsplan der KFPE für die Jahre 1995 und 1996. Als eigentlicher Glücksfall ergab sich für die KFPE auf Anregung des Institut universitaire d'études du développement (IUED) die Möglichkeit, zusammen mit der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH), dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und der SANW, auf März 1996 in Bern die «International Conference on Scientific Research Partnership for Sustainable Development» einzuberufen.

Das erste Berichtsjahr darf als im grossen ganzen erfolgreich bezeichnet werden. Aufgrund der wiederholten und verhältnismässig zahlreichen Kontakte im In- und Ausland darf mit Genugtuung festgehalten werden, dass das Konzept der Forschungspartnerschaft – das «Herzstück» der Schweizerischen Strategie zur Förderung der Forschung in Entwicklungsländern – in Nord und Süd wachsende Zustimmung findet. Wohl bestehen dazu vielerorts noch Missverständnisse und falsche Vorstellungen. Doch wächst die Einsicht, dass es zur Lösung der anstehenden weltweiten Probleme des Einsatzes der Forschung bedarf, dass diese Forschung vorab auch in den heutigen Entwicklungsländern zu betreiben ist, und, dass Forschung, Politik und Wirtschaft zusammengehen müssen.

Forschung in Partnerschaft, langfristig angelegt, interdisziplinär betrieben und entwicklungsbezogen, ist der wohl beste Weg, um an die dauerhafte Stärkung des Forschungspotentials der Länder des Südens beizutragen. Dazu reicht allerdings die weitherum vorherrschende Maxime

kurzfristig realisierbarer industrieller Produktion und entsprechender Handelsgewinne nicht aus. Die Idee der Forschungspartnerschaft setzt einen Mentalitätswandel voraus, sowohl im Süden wie im Norden. Im Süden müssen Anreize geschaffen werden, im eigenen Land und zugunsten der meist Benachteiligten tätig zu werden. Im Norden gilt es, das System des übertriebenen Leistungszwangs, das Prestigedenken und das hartnäckige Überlegenheitsgefühl des Westens zu überwinden.

Vielfach wird das Fehlen des «politischen Willens», die Interesselosigkeit von Politikerinnen und Politikern beklagt und wird die mangelnde Bereitschaft der Privatindustrie gerügt, an die allgemeine Entwicklung, ausserhalb der Marktgebiete, nennenswert beizutragen. Gewiss zeugt solche Haltung nicht von Weitblick. Doch liegt es zunächst an der wissenschaftlichen Gemeinschaft selbst zu zeigen, dass sie willens und fähig ist, an die weltweite Entwicklung und die Lösung grosser Probleme Konkretes und Unerlässliches beizutragen. An ihr ist es, mit den zurzeit vorhandenen Mitteln diesen Beweis zu erbringen; das Engagement der andern könnte folgen.

Die KFPE will helfen, das heute schon im Gange befindliche Umdenken zu verstärken und etwas zu lenken. Dazu wird sie, gemäss Aktionsplan, bisherige Erfahrungen auswerten, Information vermitteln, bei der Vorbereitung partnerschaftlicher Forschungsvorhaben mitwirken und die wissenschaftliche Gemeinschaft wie die Öffentlichkeit für die Notwendigkeit der Forschungspartnerschaft sensibilisieren. Hiefür bietet die «Konferenz Bern 96» aussergewöhnliche Möglichkeiten. Von ihrem Ausgang dürften die weiteren Tätigkeiten der KFPE massgeblich bestimmt werden. Es ist zu wünschen, dass die Konferenz den Weg zum Hauptziel der «Strategie» – die nachhaltige Erhöhung der Forschungskapazitäten in den Ländern des Südens – aufweise und dass sie sowohl dem Forschungsplatz Schweiz wie auch demjenigen der Partnerländer neue Im-

pulse vermitteln werde. Dies wiederum dürfte das Ansehen der Schweiz im Ausland mehren. Die KFPE glaubt, auf diese Weise eine ureigentliche Aufgabe der wissenschaftlichen Akademien wahrzunehmen.

Der vollständige Bericht kann beim Sekretariat der KFPE, Bärenplatz 2, CH-3011 Bern, bezogen werden.

Der Präsident: Prof. Thierry A. Freyvogel

Der Geschäftsführer: Dr. Daniel Maselli

Commission suisse de recherche polaire (CSP)

(Commission de la CASS)

Fondée en 1984

Le symposium réalisé à l'occasion des 10 ans d'existence de la CSP constitua l'événement majeur de l'année. Intitulé «La recherche polaire – de l'aventure à la mission publique», il fut organisé le 9 juin à l'Ecole polytechnique fédérale de Zurich par A. Ohmura. Il visait moins la rétrospective que la mise en valeur des enjeux actuels et futurs de la recherche polaire et la pertinence des travaux suisses au sein de la collaboration internationale dans le domaine des changements globaux. Au côté des trois représentants des instituts polaires nationaux de France, du Danemark et d'Allemagne s'exprimèrent les chercheurs suisses les plus actifs dans les régions polaires. Les exposés furent suivis d'une table ronde conduite par l'Ambassadeur Lucius Caflisch portant sur «La signification de la recherche polaire pour l'avenir». La fin de la journée fut réservée à trois conférences ouvertes à un large public données par le président de la CSP, Peter Fricker, secrétaire de la Fondation Européenne pour la Science, et le professeur Marcel de Quervain qui présenta entre autres des photographies originales de la première expédition suisse au Groenland en 1909. Le symposium attira un nombreux public allant des vétérans po-

laires aux très jeunes étudiants de multiples disciplines.

En vue de la manifestation, la CSP publia une brochure en français et en allemand extraite de l'étude patronnée par le Conseil suisse de la science sous le titre «Le futur rôle de la Suisse dans le domaine de la recherche polaire». Cette brochure et un nouveau dépliant résumant les objectifs de la CSP sont disponibles auprès du secrétariat de la commission.

A part cela, au niveau national, la CSP a mené une enquête dans le domaine de la biomédecine pour détecter les équipes de chercheurs intéressés à des études dans les milieux alpins subarctiques. Initiée et exécutée par le Prof. B. Gottstein avec le soutien de l'Académie suisse des sciences médicales, elle a donné des résultats modestes. Le dialogue est toutefois engagé et va déboucher sur l'instauration d'un Forum.

La coopération internationale a pris un nouvel essor. Dans le cadre de la recherche arctique, A.-Chr. Clottu Vogel a assisté à la réunion de l'International Arctic Science Council (IASC) en sa qualité de membre suisse, une réunion qui se tint à Rovaniemi du 24 au 27 avril.

A. Ohmura a été invité à participer à l'European Networking Conference on Research in The North. Organisée par la Norvège, elle se déroula à Svalbard (Spitzbergen) du 12 au 16 septembre. Cette conférence avait pour but de clarifier les priorités et points fort de la collaboration européenne avant la très importante conférence consacrée pour la première fois à la planification stratégique de la recherche arctique, l'International Conference for Arctic Research Planning ICARP qui eut lieu à Hanover (USA) du 5 au 9 décembre. Cinq chercheurs suisses représentant les sciences naturelles et les sciences humaines eurent la possibilité d'y contribuer activement et revinrent très satisfaits des résultats des discussions. Les options prises vont certainement entraîner une re-définition et réorganisation des working groups de IASC et, dans les domaines d'intérêt bipolaire, à un resserrement de la

collaboration avec le SCAR. A mentionner également le bon ancrage des chercheurs en géobotanique de l'Université de Zurich dans le programme ITEX (International Tundra Experiment). Un workshop préparatoire se déroula à Ottawa du 8 au 10 avril. Malgré l'empêchement du professeur J. Schneller, son collaborateur F. Guggerli put y assister.

La coopération avec la Nouvelle-Zélande, instituée par l'accord signé avec la Suisse l'année passée, se développe sous forme de projets communs de recherche en Antarctique et de stage de formation en Suisse. Chr. Schlüchter est le responsable en Suisse. La CSP l'a désigné de ce fait là comme délégué suisse au SCAR à la place de B. Stauffer démissionnaire.

Notons enfin le beau succès – même s'il ne revient pas directement aux activités de la CSP – de l'Institut de physique de Berne qui est devenu le partenaire suisse avec des fonctions dirigeantes au plan scientifique du «Grand Challenge» européen EPICA (European Programme for Ice Coring in Antarctica), lequel regroupe 10 nations.

Suite aux démissions de J. R. Olivier et B. Stauffer, la CSP a accueilli trois nouveaux membres: le professeur Th. Stocker proposé par l'ASSN, directeur de l'Institut de physique de l'environnement à Berne ainsi que M. Roulet du Centre suisse d'électronique et de microtechnique à Neuchâtel et H. R. Zeller d'ABB semiconductors à Lenzbourg. Le renforcement de la délégation de la SATW va permettre, nous l'espérons, d'établir des relations plus étroites avec les milieux de l'économie.

La commission s'est réunie deux fois en plenum. Lors de la séance du printemps, une matinée a été réservée à la réflexion sur les activités prioritaires d'ici à 2000. Trois points forts se sont dégagés: la mise en valeur des relations internationales, les contacts avec l'industrie et l'information du grand public.

Le président: Prof. Jean-Max Baumer